

Motion Ingrid Kissling-Näf (SP)/Ueli Jaisli (SVP): Renovation der sanitären Anlagen im Marzili

Das Marzili ist eines der schönsten Flussbäder Europas und eine wichtige Freizeitattraktion für die Stadt Bern. Der Unterhalt des Freibades wurde in den vergangenen Jahren sträflich vernachlässigt. So kann z.B. ein Teil des Bades – die Steganlage des Bueber-Seelis – aufgrund von Sicherheitsmängeln nicht mehr genutzt werden. Auch die Sanitäranlagen sind völlig veraltet und wurden in den vergangenen Jahrzehnten nicht erneuert. Speziell die Toilettenanlagen und Duschen entsprechen kaum mehr den hygienischen Anforderungen.

Eine entsprechende Sanierung der sanitären Anlagen entspricht einem echten Bedürfnis der Badegäste und muss Bestandteil der Unterhaltsarbeiten der Immobilien Stadt Bern sein. Sie entspricht einem echten Bedürfnis und kommt Tausenden von Badegästen zugute, die im Übrigen weiter wachsen.

Wir bitten den Gemeinderat, die sanitären Anlagen für die kommende Saison im 2016 zu erneuern.

Begründung der Dringlichkeit

Die Dringlichkeit ergibt sich aufgrund des jahrelang vernachlässigtem Unterhalts und der Bedeutung des Flussbades als wichtige Freizeit- und Touristenattraktion in Bern.

Die Dringlichkeit wird vom Büro des Stadtrats abgelehnt.

Bern, 10. September 2015

Erstunterzeichnende: Ingrid Kissling-Näf, Ueli Jaisli

Mitunterzeichnende: David Stampfli, Lukas Meier, Annette Lehmann, Rithy Chheng, Fuat Köçer, Johannes Wartenweiler, Bettina Stüssi, Patrizia Mordini, Katharina Altas, Peter Marbet, Rudolf Friedli, Roland Jakob, Alexander Feuz, Kurt Rügsegger, Claudio Fischer, Andrin Soppelsa, Isabelle Heer, Kurt Hirsbrunner, Martin Mäder, Roland Iseli, Hans Kupferschmid, Lionel Gaudy, Alexandra Thalhammer

Antwort des Gemeinderats

Das Marzili ist ein historisches, hochfrequentiertes und äusserst attraktives Berner Freibad und insbesondere auch aufgrund des direkt an der Aare gelegenen Standorts in der Schweiz einzigartig. Die Kombination von Freibad und Flussbad ist attraktiv und für Einheimische wie Touristinnen und Touristen ein permanenter Anziehungspunkt. Die Anlage erfreut sich grosser Beliebtheit. Das Marzili zählt pro Sommer wetterabhängig zwischen 200 000 und 500 000 Besucherinnen und Besucher. Die Beliebtheit des Marzilis stellt gleichzeitig eine Belastung für das Freibad dar, weil dadurch die gesamte Infrastruktur auch stark beansprucht und entsprechend abgenutzt wird. Trotz regelmässigem Unterhalt weisen diverse Zustandserhebungen aus den letzten Jahren auf altersbedingte bauliche und konzeptionelle Mängel hin. Seit dem grossen Umbau 1968 - 1970 wurde keine Gesamtanierung mehr vorgenommen, sondern die Anlage nur punktuell in Stand gestellt. In Bezug auf die Sanitäranlagen wurden in den letzten Jahren immer wieder substanzerhaltende Einzelmassnahmen durchgeführt. Damit konnte der Betrieb in der Vergangenheit aufrechterhalten werden. Nichtsdestotrotz weisen die sanitären Anlagen, wie fast alle anderen Anlageteile, Sanierungsbedarf auf.

Einzelmassnahmen, wie die in der Motion geforderte raschmögliche Sanierung der bestehenden sanitären Anlagen, wären wenig zielführend und zudem kostenintensiv. Aufgrund des gesamten Sanierungsbedarfs gilt es zunächst eine Gesamtplanung zu entwerfen, so dass eine Gesamtstra-

tegie sowie eine sinnvolle Etappierung der einzelnen Massnahmen aufgezeigt werden kann. Mit diesem Vorgehen werden Fehlinvestitionen vermieden und gleichzeitig wird sichergestellt, dass sich die einzelnen Sanierungsetappen in ein Gesamtkonzept einfügen. Der Gemeinderat hat dafür Ende 2015 einen Projektierungskredit von Fr. 150 000.00 gesprochen. Die ersten Resultate der Studie werden allerdings erst im vierten Quartal 2016 erwartet. Bis zur ersten Sanierungsetappe wird der laufende Unterhalt der bestehenden sanitären Anlagen selbstverständlich gewährleistet.

Fazit: Es besteht heute noch kein konkretes Konzept für eine umfassende Sanierung mit Etappierung, jedoch sind in der Mittelfristigen Investitionsplanung für eine Gesamtsanierung rund 32,9 Mio. Franken mit Planungsstart ab 2020 und Baustart ab 2022 berücksichtigt. Voraussichtlich werden die baulichen Massnahmen zeitlich gestaffelt werden. Analog dem Vorgehen Weyermannshaus wird ein paralleles Vorgehen empfohlen. Nebst den Planungsarbeiten des „Buebers“ gilt es einen Masterplan zu erarbeiten, welcher die einzelnen Massnahmen zu einer Strategie formuliert.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion erheblich zu erklären, macht ihn aber gleichzeitig darauf aufmerksam, dass der zweijährige Zeitraum zur Erfüllung der Motion nicht ausreicht und es zu entsprechenden Fristverlängerungsanträgen kommen wird.

Bern, 17. Februar 2016

Der Gemeinderat